Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische – Mk. – Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 173. Dienstag, den 28. Juli 1891.

Der deutsche Reichsanzeiger bringt die folgende amtliche Mittheilung: Se. Majestät der Kaiser sind am Abend des 23. d. M. an Deck der Yacht „Hohenzollern" auf dem durch Regen glatt und feucht gewordenen Fußboden ausgeglitten und haben sich dabei leicht am rechten Knie verletzt. In Folge dessen ist Schonung des Fußes erforderlich und werden für die nächste Zeit Berg- und Landpartien nicht unternommen werden können. Das Allgemeinbefinden Sr. Majestät ist ein gutes. Allerhöchstderselbe nahm am Freitag schon wieder an der gemeinschaftlichen Mittagstafel an Deck theil." Der letzte Satz beweist erfreulicherweise, daß dies Malheur keinerlei bedenkliche Folgen gehabt hat. -- Aus der Umgebung des Kaisers wird berichtet, daß die unbedeutende Knieverletzung, welche sich der Monarch durch einen Fall zugezogen hatte, schon wieder gehoben ist. Der Fuß ist noch etwas steif und lahm, doch wird das schnell geheilt sein.

Professor Dr. Robert Koch wird demnächst die Leitung des neu geschaffenen Instituts für Ansteckungskrankheiten in Berlin übernehmen. Seinen bisherigen Lehrstuhl für Hygieine giebt er an den Professor Rubener in Marburg ab.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist zur Todtenfeier für seinen Vater aus Gastein in Koburg angekommen.

Am 10. August wird dem Fürsten Bismarck in Kissingen von einer Deputation von Studenten der Ehrenhumpen überreicht, dessen Kosten durch Sammlungen an den deutschen Hochschulen aufgebracht wurden. Das Ergebniß dieser Sammlungen war mehr als 5000 M. und nicht, wie andere Blätter berichteten, 3500 M. Mit der Uebergabe soll eine größere Feier verbunden werden. — Geh. Legationsrath Dr. Lothar Bucher ist in Kissingen eingetroffen und wohnt beim Fürsten auf der Oberen Saline.

Die „Hamburger Nachrichten," die über den Vorgang wohl unterrichtet sein könnten, drucken die Mittheilungen der „Münch. Allg. Ztg." über Meinungs-Verschiedenheiten, die zwischen dem Kaiser und dem Fürsten v. Bismarck durch den Besuch des Zaren in Berlin im Jahre 1889 hervorgerufen worden sein sollen, mit der lakonischen Bemerkung ab: Wir halten diese Darstellung der „Allg. Ztg." für zutreffend.

Vor einigen Tagen ist eine kaiserliche Cabinets-Ordre erschienen, durch welche die Aufhebung des General-Artillerie-Comitee's verfügt wird. Der Kaiser behält sich die Berufung artilleristischer Commissionen für besondere Fälle vor

In den preußischen Ministerien herrscht, wie man der „Cöln. Ztg." aus Berlin schreibt, trotz der Sommerferien eine ganz außerordentliche Thätigkeit. Nur der Justizminister und der Kriegsminister seien abwesend, alle übrigen Minister mit dem Reichskanzler in angestrengter Thätigkeit, so daß einzelne Minister, wie Miquel, Thielen, von Zedlitz, ebenfalls keinen Sommerurlaub nehmen würden. Das Finanzministerium beschäftige sich namentlich eifrig mit Abfassung eines alle wichtigen Anordnungen des Einkommensteuergesetzes klar und volksthümlich zusammenfassenden Formulars für die Selbsteinschätzung. Man hofft, mit letzterer Arbeit bis zum Herbst fertig zu sein.

Wichtige Neuordnug im höheren Schulwesen. Der „Reichsanzeiger" bestätigt nunmehr die jüngst gebrachte Mittheilung, daß auf Grund einer Verständigung zwischen den einzelnen Ministerien den Abiturienten der Ober-Realschulen in Preußen der Zugang zu dem Bau- und Maschinenbaufach, Berg- und Fostfach, sowie zu dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften mit der Aussicht auf Anstellung als Lehrer eröffnet werden soll. Dasselbe wird im Dienstbereiche des Reichs für das Post- und Telegraphenwesen, für den Marineschiffbau und den Marineschiffsmaschinenbau geschehen. Die Ober-Realschulen werden also den Realgymnasien bezüglich der Berechtigungen im Wesentlichen gleichgestellt werden. Was die höheren Bürgerschulen betrifft, so wird das Reifezeugniß derselben in Zukunft zu dem gesammten Subalterdienst berechtigen, während dies bisher nur für den Justiz-Subalterndienst der Fall war. Damit wird, wie es im „Reichsanzeiger" heißt, die höhere Bürgerschule in solchen Landestheilen Fuß fassen können, welche in industrieller und gewerblicher Hinsicht weniger entwickelt sind. Ueber einzelne Spezialfächer, z. B. die Landmesser, sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. — Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst wird so geordnet werden, daß für die Schüler der neunjährigen Vollanstalten sowie der bisher siebenjährigen Anstalten der Vorzug aufhört, den Befähigungsschein durch bloße Versetzung nach Ober-Sekunda ohne Prüfung zu erwerben. Es wird künftig an allen Anstalten nach Abschluß eines sechsjährigen Lehrkursus eine Prüfung unter Vorsitz eines Kommissars der Staatsbehörde abgehalten und die Ertheilung des Befähigungsscheins für den einjährigen Dienst von dem Bestehen derselben abhängig gemacht werden. Hiermit wird, so bemerkt das amtliche Organ dazu, eine Ungleichheit beseitigt, welche die Verbreitung der höheren Bürgerschule hemmte, da deren Abiturienten bisher allein, um den Befähigungsschein zu erlangen, eine volle Prüfung bestehen mußten.

In Bochum giebt es neue Processe. Der Geheime Commerzienrath Baare übersendet der „Post" telegraphisch folgende Erklärung: Die hiesige Westfälische „Volks-Zeitung" Nr. 157 fügt den gegen mich bisher verbreiteten Verleumdungen die weitere hinzu, daß ich bei Roheisen-Verzollungen Defraudation begangen hätte. Ich beschränke mich demgegenüber auf die Erklärung, daß auch diese Verleumdung im Strafverfahren Widerlegung und Ahndung finden wird. — Redacteur Fusangel hält in der Bochumer „Volksztg." gegenüber der Erklärung des Geh. Commerzienrathes Baare seine Behauptungen über Eisenzoll-Hinterziehungen Seitens des Bochumer Werkes aufrecht und giebt bekannt, daß er das Belastungsmaterial dafür dem Staatsanwalt übergeben werde.

Aus Helgoland wird den „Münch. N. N." mitgetheilt, daß in der dortigen Bevölkerung vielfach Unzufriedenheit herrscht. Die bevorstehenden Befestigungen werden, so wird gefürchtet, nicht dazu beitragen, die Anziehungskraft der Insel zu erhöhen. Demnächst wird eine große Arbeiterkolonne (über 200 Mann) auf der Insel eintreffen. Es werden Baracken für diese Leute gebaut werden müssen, und Absperrungen stattfinden, die sich bei der Beschränktheit des Raumes doppelt fühlbar machen werden. Die Bevölkerung ist einsichtig genug, sich zu sagen, daß es sich nur um einen Uebergangszustand handelt, nach dessen Ueberwindung die Vortheile überwiegen werden. Einstweilen aber haben die Leute den Schaden zu tragen. Zum Theil helfen sie sich in einer wenig billigenswerthen Weise. So sind die Preise für Segelfahrten, ein beliebtes Vergnügen der Badegäste, von den bisher üblichen drei Mark für die Stunde auf sechs Mark erhöht worden. „Wir haben das so vereinbart," wird von den biederen Fischern kaltlächelnd erwidert, wenn Klagen über diese unerhörte Vertheuerung kommen. — Ob da nicht Uebertreibungen mit unterlaufen?

Der Hauptausschuß der deutschen Colonial-Lotterie trat in Coblenz zu einer ersten Sitzung zusammen, in welcher über die Verwendung des durch die Lotterie zu erwartenden Ueberschusses Beschluß gefaßt wurde. An der Sitzung nahmen auch der Major von Wißmann, der Afrikareisende Oskar Borchert und Professor Schweinfurth Theil. — Die Leiche des in Kamerun verstorbenen Lieutenants Tappenbeck ist jetzt auf dem Garnisonkirchhofe in Berlin in aller Stille beigesetzt worden.

Der internationale socialistische Congreß in Brüssel wird von den deutschen Socialdemocraten sehr ungleichmäßig beschickt werden. Während Berlin allein drei Abgesandte gewählt hat, wird ganz Bayern nur durch den Abgeordneten Grillenberger vertreten sein. Der Abgeordnete v. Vollmar äußert sich in der „Münchener Post" über den Congreß zwar wohlwollend, erklärt aber, eine besondere Beschickung desselben durch München nicht befürworten zu können. Dieser Entschluß, sich persönlich dem Congreß fernzuhalten, ist allerdings erklärlich genug, wenn es sich bestätigen sollte, daß die Berliner Abgesandten in Brüssel den „Fall Vollmar" zur Sprache bringen wollen.

Die „Kreuzztg." hatte vor einigen Tagen in einem „Aus Ostpreußen" überschriebenen Artikel erzählt, daß im vorigen Jahre wiederholt auf Offiziere sächsischer Landwehren, welche aus den sozialdemokratischen Industriebezirken des Königreichs zur Uebung eingezogen waren, geschossen worden wäre. Von mehreren Seiten ward das Blatt aufgefordert, diese ungeheuerliche Behauptung, welche in hohem Grade geeignet war, das Ansehen der vaterländischen Armee besonders vor dem Ausland herabzusetzen, mit Beweisen zu belegen. Die „Kreuzztg." schwieg. Jetzt sendet das sächsische Kriegsministerium dem Blatte eine Be-

---

Fresken.

Novelle in Briefen nach dem Englischen von Arthur Röhl

(Nachdruck verboten.)

(14 Fortsetzung.)

Sie hat Fieber von der Sonne, Rheumatismus vom Wind wittert Typhus in den Rosenknospen unter ihren Fenstern und Cholera in der Reseda. Sollte es, meint sie, Esmee einfallen, den Italiener nachkommen zu lassen — und sie hält sich dazu fähig — so würde sie, erklärt sie, sich unverzüglich, und wenn sie im Sterben läge, aus dem Hause heraustragen lassen. Im Garten ist die Atmosphäre trotz des hohen Barometers und trotz der immer lachenden Sonne drückend. Im Uebrigen glaube ich kaum, daß Esmee, wie die Alte meint, beabsichtigen könnte, ihn nach Cannes nachkommen zu lassen. Wenn aber doch so, so baue ich auf ihn. Er ist nach meiner Ansicht ein zu großer Künstler, um ein Lump zu sein. Heute Abend gehe ich nach Rom zurück, und ich bin zufrieden. Ich komme mir wirklich zu dumm vor, wenn ich Esmee ansehe und mir sage, daß ich nicht einmal die Courage habe, sie frei heraus zu befragen. Indeß, Sie haben den Muth ja auch nicht gehabt. Das ist mein Trost. Ihr aufrichtiger usw.

NB. Fitt hat gestern drüben hunderttausend Franken verloren und wollte heute Morgen mit dem ersten Zug zurück. Felah De ist im Hotel de Paris. Verhüte Gott, daß der Aermste in ihre Griffe fällt. Ich habe eine Heidenangst."

Leonis Renzo, Schloß Milton, an Don Eccelino Ferraris, Florinella.

Sie sahen wieder weiter als ich, mein alter Freund. Finde ich doch eben in einer englischen Zeitung, aus der ich mir allerdings nur mit Mühe den Inhalt herauszubuchstabieren vermag, daß der junge Herzog sich gleichfalls in Cannes befindet. Wird sie nun schließlich doch noch thun, was alle ihre Freunde wünschen? Es mag sie Muth und Beständigkeit genug gekostet haben, so lange dem Drängen der Welt zu widerstehen. Und mag sie auch gleich muthig sein, für eine Heldin der Beständigkeit halte ich sie nicht. Vielleicht thue ich ihr aber auch damit Unrecht, wie ich sie in den ersten Tagen meines Hierseins so sehr verkannt habe. Die Tage gehen traurig hin und sind kalt und finster. Ich bin froh, wenn der Abend da ist, Gas angesteckt wird und ich und ihr großer Hund nach dem Essen in der Bibliothek sitzen, wo ich mich schon ordentlich häuslich eingerichtet habe.

Erlaubt es das Licht, so arbeite ich fleißig an meinen Fresken. Sonst reite ich manchmal aus oder lese in einem der vielen tausend Bände. Ihr Portrait steht auf einer großen Staffelei am Nordende der Bibliothek, und ich und ihr Hund schauen es manchmal sinnend an. Ich bin überzeugt, der Hund weiß, daß sie es ist.

Gestern war Weihnachten, und zu diesem Feste wurde von ihren Verwaltern an die Armen der Umgegend viel verschenkt. Die Leute nahmen die Gaben ziemlich mürrisch hin. Vielleicht weil sie wissen, daß sich die Geberin sonst um sie den Teufel kümmert. Es ist so schade. Sie könnte sich so leicht bei ihnen beliebt machen.

Zu Ende meines einsamen Mahles setzten sie mir das nationale Weihnachtsgericht, einen schweren, unverdaulichen Pudding, vor. Mir schmeckte er gar nicht. Heute wüthet ein heftiger Schneesturm, das Land ist weiß weit und breit. Die Eiben heben sich herrlich von dem Schnee ab. Ich war draußen und habe das Wild füttern sehen. Nerina fraß ihre Rüben aus meiner Hand.

Sie hat mir wieder einen kurzen Brief geschrieben. Sie sagt, sie sitzt zwischen blühenden Geranien auf einer die blaue See übersehenden Marmorterrasse mit zwanzig Grad Reaumur in der Sonne. Sie fragt mich, ob ich sie nicht manchmal darum beneide.

Freilich mag ich sie darum wohl zuweilen beneiden, aber ich antwortete ihr einfach, was auch die Wahrheit ist, daß mir der scharfe, schneidige Wind, die weiße Landschaft und der dunkle Wald gleichfalls zu gefallen anfängt. Vielleicht daß ich das Alles so lieb gewinne, weil ich weiß, daß ich es binnen Kurzem verlassen muß. — —

— — Ich habe eine Entdeckung gemacht, die mich so überwältigt, daß ich die Buchstaben, die ich schreibe, vor meinen Augen tanzen sehe. Ich habe Dokumente gefunden, die mich glauben lassen, daß ich Graf Arundels legitimer Sohn bin. Mir scheint es sogar volle Gewißheit. Auf folgende Weise kam ich dahinter. Verzeihen Sie mir, wenn ich ohne Zusammenhang schreibe. Beim Ordnen der Zeichnungen und Stiche, ich hatte, wie gesagt, Myladys Erlaubniß, sämmtliche Kasten und Fächer durchzusehen, wozu ich einen alten geschriebenen Katalog zur leichteren Orientierung von ihr erhalten. In einer der Ecken der Bibliothek steht nun ein Sekretär, ein altes, schönes Möbel à la Lous XV. Er war voller alter Briefe, Karten und Skizzen, die ich nicht durchkramen mochte, obgleich sie mir extra erlaubt hat, Alles anzusehen. Wie ich nun das Bureau wieder verschließen wollte, mußte ich zufällig eine geheime Feder getroffen haben, denn plötzlich drehte sich eine Füllung und ein Schubfach schoß hervor. In dem Fach lag ein Packet Briefe, eine Locke dunkles Haar und ein zusammengefaltetes Papier. Ich schob das Papier zur Seite, um das Fach wieder zuzumachen und dabei sah ich, daß es ihr Trauschein aus der Kirche Santa Helena in Rom war.

Unten finden Sie von ihm Kopie.

Sie sehen, ein Zweifel ist kaum mehr möglich. Morgen werde ich Ihnen mehr schreiben. Heute ist mir ganz wirr und schwindelig.

(Fortsetzung folgt.)

richtigung, in welcher es heißt: „Diese Mittheilung entbehrt jeder thatsächlichen Begründung. Sie werden daher ersucht, so bald als möglich diese beleidigende und die sächsischen Heeresverhältnisse herabsetzende Mittheilung ausdrücklich und an hervorragender Stelle zu widerrufen."

Aus Mürren aus der Schweiz wird telegraphiert, daß Stanley bei einem Spaziergange verunglückt ist und den linken Unterschenkel gebrochen hat.

Ausland.

Frankreich. Die meisten Pariser Journale sind aus Anlaß der Kronstädter Feiertage ganz und gar aus dem Häuschen, ihre Sprache gleicht der von Betrunkenen. Nur einige besonnene Blätter fragen, ob der jetzige geräuschvolle Freudenlärm denn auch wirklich praktische Folgen haben werde. Da wird es freilich sehr hapern. — Der französischen Marineverwaltung wächst der Patriotismus der Kammer über den Kopf. Im Budgetausschusse hatte der Abg. Brisson Vorschläge gemacht, welche die Schlagfähigkeit der Kriegsmarine bei einer plötzlichen Mobilisirung wesentlich erhöhen, aber auch jährlich dreißig Millionen kosten würden. Der Marineminister bat im Hinblick auf die Kosten und darauf, daß der jetzige Zustand völlig genüge, von den neuen Vorschlägen abzusehen, aber die Deputirten hielten daran fest. Der Marineverwaltung wird also von der Volksvertretung mehr Geld zugedrängt, als sie selbst haben will. — Die Boulangisten hielten am Sonnabend Abend in Paris ihre Protestversammlung gegen den deutschen Paßzwang ab, wobei es viel Lärm gab. Zu guter Letzt kam die Polizei und trieb die Lärmhalse auseinander. Die ganze sogenannte Demonstration hat auch nicht die geringste größere Bedeutung. — Daß die Zunahme der Bevölkerungsziffer Frankreichs eine ganz außerordentlich schwache ist trotz aller Prämien, welche kinderreiche Eltern erhalten, zeigt auch das Resultat der im letzten April abgehaltenen allgemeinen Volkszählung. Damals hatte Frankreich nur 38 095 150 Bewohner, das sind 208 584 mehr als im Jahre 1886. Frankreich ist also um elf Millionen gegen Deutschland zurück, und das ist für militärische Fragen von großer Bedeutung. Gestiegen ist die Bevölkerung der Städte, wohingegen sich die ländliche Bevölkerung vermindert hat. Ganz genau dieselbe Erscheinung ist bekanntlich auch bei der letzten deutschen Zählung beobachtet. — In Nantes sind mehrere Anarchisten unter dem Verdacht verhaftet worden, Dynamitattentate gegen die Häuser von Fabrikbesitzern unternommen zu haben. Sie bestritten ihre Schuld, erklärten aber ganz offen, sie warteten nur auf den Beginn auswärtiger Verwickelungen, um ihre Pläne gegen das französische Capital auszuführen.

Großbritannien. Im Osborne-Schlosse fand ein Festmahl zu Ehren des England bereisenden italienischen Kronprinzen statt, bei welchem die Königin auf das Wohlergehen der italienischen Königsfamilie trank, während der Prinz die Gesundheit des britischen Herrscherhauses ausbrachte. Der Prinz besucht jetzt die großen Hafenstädte. Aus England wird er sich nach Schweden, Norwegen und Dänemark begeben und über Berlin heimreisen. — Der italienische Kronprinz hat auf seiner britischen Tour dem Premierminister Lord Salisbury in Hatfield einen Besuch abgestattet und ist dort festlich empfangen. — Nach Berichten aus Chile ist dort aufs Neue der Versuch gemacht, eine Einigung zwischen Regierung und Revolutionspartei herbeizuführen.

Oesterreich-Ungarn. Das ministerielle Wiener Fremdenblatt erklärt, daß die bekannten panslawistischen Exzesse auf der Prager Ausstellung vom Premierminister Grafen Taaffe dem Kaiser zur Kenntniß gebracht worden seien. Nach diesen Exaltationen scheint nun neuestens doch eine gewisse Ernüchterung einzukehren — Auf dem österreichischen Dampfer „Szpary" hat eine Kessel-Explosion stattgefunden. Ein Heizer ist getödtet, mehrere sind schwer verletzt.

Orient. König Alexander von Serbien wird nach dem Besuche der Kaiser Alexander und Franz Joseph zu seinem Vater nach Paris kommen und mit diesem gemeinsam in ein Bad reisen. — Der Räuberhauptmann Athanas sollte an der kleinasiatischen Küste von türkischen Truppen umzingelt worden und seine Gefangennahme sicher sein. Es scheint sich aber auch diesmal nur um eine Ente gehandelt zu haben.

Rußland. Der Freudenrausch der russischen Panslawisten aus Anlaß des Besuches der französischen Flotte in Kronstadt dauert fort und giebt zu allerlei drolligen Uebertreibungen Anlaß. Es sollen nämlich die russischen Matrosen den Befehl erhalten haben, jeden französchen Kameraden, den sie zufällig antreffen würden, zum Trinken einzuladen. Wenn sie kein Geld hätten, brauchten sie blos den Namen ihres Schiffes anzugeben, die russische Regierung werde dann die gesammte Zeche bezahlen. Man kann im Interesse der armen Gäste des Wutki-Landes nur wünschen, daß die russischen Matrosen diesen angeblichen Befehl nicht zu eifrig befolgen, denn der politische Katzenjammer, dem die Franzosen nach der Heimkehr von der Kronstadter Reise sicher anheimfallen werden, würde sonst durch einen sehr bösartigen physischen Kater in allzu grausamer Weise verschärft. Bei den stattgehabten Festlichkeiten durften nach Befehl des Zaren nur vier Trinksprüche ausgebracht werden: Auf den Zaren, den Präsidenten Carnot (nicht auf die französische Republik), auf die französische und russische Flotte. Fremde Staaten und Personen durften nicht erwähnt werden. So geschah es auch bei einer Galatafel, welche der russische Admiral Großfürst Alexis den französischen Officieren gab. Erlaubt ist hingegen, daß während der Anwesenheit der Franzosen in Kronstadt die sonst verbotene Marseillaise gespielt werden darf. Sind die Franzosen fort, dann ist die Spielfreiheit vorüber. Uebrigens wird die Anwesenheit des französischen Geschwaders in Kronstadt nur bis zum Beginn des August dauern, dann gehen die Schiffe nach England in See. — Die russische Kaiserfamilie besuchte das französische Admiralschiff „Morengo" in Kronstadt. Später gab der Zar den höheren Flottenofficieren ein Frühstück an Bord seiner Yacht „Dejana" und brachte dabei einen Toast auf Carnot und Frankreich aus. Der französische Botschafter antwortete mit einem Trinkspruch auf den Zaren nnd Rußland.

Afrika. Die Franzosen haben jetzt fortwährend Unglück mit ihren Expeditionen in Centralafrika. Die französische Expedition Tourneau, welche nach dem Tshadsee ausgegangen war, hat umkehren müssen, nachdem sie mit genauer Noth der gänzlichen Vernichtung entgangen war. Im Kampfe mit einem feindlichen Stamm im siebenten Grade nördlicher Breite wurde ein Officier durch Pfeilschüsse verwundet, Lieutenant Thiers und 16 Eingeborene der Begleitung wurden getödtet, 30 wurden so erheblich verletzt, daß sie kampfunfähig waren. Die Expedition leistete tapferen Widerstand, mußte aber schließlich den Rückzug antreten, obwohl viele Feinde gefallen waren. Derselbe Stamm tödtete vor einiger Zeit hundert Mann der belgischen Mission.

Amerika. Die blutigen Ruhestörungen, welche in den Grubendistrikten von Tennessee stattgefunden haben, sind jetzt beendet. Die Sträflinge nehmen die Arbeiten in den Gruben wieder auf bis zur Einberufung der gesetzgebenden Körperschaften zu einer besonderen Session, in welcher das geltende Gesetz über die Beschäftigung von Sträflingen abgeändert werden soll!

Provinzial-Nachrichten.

— **Pelplin**, 23. Juli. (Von einem Bienenschwarm überfallen.) Als der Schmiedemeister K. in Gr. Falkenau vorgestern mit einem Eingespann Heu vom Felde fahren wollte, wurde er unterwegs von einem Bienenschwarm plötzlich überfallen. Er schüttelte den Schwarm ab und lief sofort in den nebenstehenden Roggen. Glücklich entkam er der Gefahr, jedoch in demselben Augenblick stürzten sich die Bienen auf das Pferd und zerstachen es dermaßen, daß es verendete

— **Garnsee**, 24. Juli. (Guter Fang.) Gestern gelang es der hiesigen Polizei, einen guten Fang zu machen. Zwei „helle Berliner Jungen," welche ihrer Militärpflicht seit einem Jahre bei dem 14. Infanterie-Regiment genügten, und von denen der eine bereits eine sechsmonatliche Festungsstrafe verbüßt hatte, waren seit mehreren Tagen desertirt. Mit gerollten Achselklappen zogen sie vergnügt durch die hiesige Stadt, bis sie an ihrer Weiterreise in die Sommerfrische verhindert wurden.

— **Mohrungen**, 20. Juli. (Fußtour nach dem Riesengebirge.) Infolge einer Wette begaben sich sechs Herren aus der Umgegend von Mohrungen zu Fuß nach dem Riesengebirge. Der Spaziergang muß in 4 Wochen beendet sein.

— **Elbing**, 24. Juli. (Ein neues industrielles Untecnehmen) wird in unserer Stadt in den nächsten Tagen dem vollen Betriebe übergeben werden, nämlich die im Anschluß an die Hanfhechelei auf Ziegelwerder errichtete Garnspinnerei, das erste derartige Unternehmen in Westpreußen. Mit dem Bau der neuen Anlage wurde vor einem Jahre begonnen.

— **Danzig**, 24. Juli. (Vom Panzergeschwader.) Wie die „D. Z." vernimmt, soll nunmehr endgültig bestimmt sein, daß das Panzergeschwader seine Uebungen in der Danziger Bucht noch bis Mitte August fortsetzt. Dasselbe wird in Kürze die Bucht von Gdingen wieder verlassen und seinen bisherigen Ankerplatz vor Zoppot einnehmen. Bei der Anwesenheit des Prinzen Heinrich und des commandirenden Admirals Freiherrn v. d. Goltz, welche auf einer Admiralstabsreise mit der „Grille" hierher kommen, sollen Ende nächster Woche wieder einige größere Manöver stattfinden.

— **Danzig**, 24. Juli. („Die Galoschen des Unglücks.") Die Danziger Fleischergesellen hatten, wie die „Allg. Fleischerztg." erzählt, vor einiger Zeit ein Tanzvergnügen abgehalten, das einen außerordentlich befriedigenden Verlauf nahm. Bis zum Morgengrauen wiegten sich die Paare im fröhlichen Reigen, der Cotillon brachte eine Menge ungeahnter Ueberraschungen, so daß die Tänzerinnen entzückt waren und auch das stärkere Geschlecht sich der Anerkennung nicht enthalten konnte: „Es war einfach nobel!" Also die Festarrangeure genossen einen großartigen Triumph, den sie bei einer Flaschenbatterie bis in den jungen Tag hinein feierten. Der letzten einer, der die festliche Stätte erst nach 7 Uhr verließ, war der Geselle St. Als desselbe im Cylinderhut und dem Schmuck der weißen Weste an dem Laden vorüberkam, wo sein Freund und Ballgenosse F. beschäftigt ist, machte sich dieser just daran, Fleisch auszutragen. „Ich werde Dich ein Stückchen begleiten!" Und die beiden Freunde tauschten ihre Ballerlebnisse mit einander aus. Ein feiner Sprühregen hatte sich inzwischen eingestellt und St. wollte eben in ein Gummiwaarengeschäft eintreten, um sich ein Paar Galoschen auszusuchen. „Weißt Du was," sagte der College, „komm' mit mir in das städtische Arbeitshaus. Ich habe dort Fleisch abzuliefern; dort wirst Du die Galoschen um die Hälfte billiger einkaufen." Als die Beiden vor dem städtischen Arbeitshause, in welchem sich gleichzeitig eine Abtheilung für Irre befindet, die auf ihren Geisteszustand beobachtet werden sollen, ankamen, machte F. dem Portier ein Zeichen, indem er sich mit dem Finger auf die Stirn tippte. Der Portier nickte verständnißvoll. „Kann ich hier Galoschen kaufen?" — „Ja wohl!" Der Portier führte den Gesellen in das ärztliche Wartezimmer, und der falsche Freund benutzte diesen Augenblick, um sich mit seiner Mulde zu trollen, nachdem er dem Portier erzählt hatte, der Kranke sei die Nacht hindurch besonders aufgeregt gewesen; er leide an einer fixen Idee und verlange beständig nach Gummischuhen. St. wartete inzwischen im Wartezimmer und schimpfte weidlich auf die liederliche Bedienung, als der Arzt, gefolgt von einem Wärter, eintrat. Er betrachtet forschend den Kranken und will nach dessen Puls fühlen, als der vermeintliche Irre, dem die Sache jetzt unheimlich wird, sich aus dem Staube machen will. Aber so schnell entschlüpft man dem Irrenhause nicht. Der Flüchtling wird an der Thür eingeholt, trotz seiner wüthenden Gegenwehr überwältigt und schließlich, als sich alle Bemühungen, den Tobenden zu beruhigen, resultatlos erweisen, in die Zwangsjacke gesteckt. Erst am Abend wurde der Patient als geheilt entlassen. — — Während sich der falsche Freund über seinen Schelmenstreich halb todt lachen will, sinnt der Gekränkte auf Rache. Er läßt eine Klage gegen seinen ehemaligen Freund wegen Freiheitsberaubung anstrengen. Nur der Intervention der Kollegen gelang es nach vieler Mühe, den Kläger zur Zurücknahme des Strafantrages zu bewegen, nachdem der Verüber dieses grandiosen Streiches feierlich Abbitte geleistet hatte. Die Angelegenheit wurde dann nach einem großen Zechgelage seitens des Beleidigten als erledigt erklärt.

— **Gumbinnen**, 24. Juli. (Distanzritt.) Es vereinigten sich hier die Herren Lieutenants v. Schack auf seiner 5jährigen Rappstute, v. Wernsdorf auf einer 12jährigen ostpreußischen Stute und v. Below auf einer 9jährigen Fuchsstute zu einem Distanzritt von Gumbinnen nach Arys und zurück und legten diese, 28 deutsche Meilen betragende Strecke während zweier Tage dergestalt zurück, daß auf den eigentlichen Ritt nur 22 Stunden kommen. Nach einer 24stündigen Rast in Arys saßen die Reiter wieder im Sattel und trabten in 11 Stunden flott nach Gumbinnen zurück.

— **Bromberg**, 25. Juli. (Errichtung einer Schifferschule.) Infolge eines vom Handelsminister eingegangenen Schreibens fand am Donnerstag unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten v. Tiedemann eine Commissionssitzung statt, in welcher über den Ort, der zur Errichtung der für die Provinz Posen ins Leben zu rufenden Schifferschule am geeignetsten sei, berathen werden sollte. Wie schon mitgetheilt, war früher Fordon hierzu ausersehen. In der Commissionssitzung jedoch, an welcher mehrere höhere Regierungsbeamte und aus Fachkreisen die Herren Stamer und E. Kahlow theilnahmen, wurde Bromberg als der passendste Ort in Vorschlag gebracht. Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß die Schule hier errichtet werden wird.

— **Bromberg**, 25. Juli. (Pferde ertrunken.) In Kussowo, im Landkreise Bromberg, an der Danziger Chaussee, fuhr gestern ein Kutscher seinen mit vier Pferden bespannten Wagen in den See, um die Pferde zu tränken und gleichzeitig den Wagen zu reinigen. Hierbei gerieth er an eine tiefe Stelle im See und die Pferde, welche sich im Geschirre verwickelt hatten, gingen unter und ertranken. Nur mit großer Mühe konnte sich der Kutscher noch ans Ufer retten Der Wagen und die Pferdekadaver wurden später herausgeholt. Die Pferde hatten einen sehr hohen Werth. Dem Besitzer erwächst hierdurch ein bedeutender Schaden.

— **Bromberg**, 25. Juli. (Bierpantscherei.) Die Gäste eines hiesigen Restaurationsgeschäftes machten seit einiger Zeit die Wahrnehmung, daß das Bier, welches ihnen vorgesetzt wurde, ein trübes Aussehen hatte und ganz und gar nicht mundete. Das Bier wurde infolge dessen von dem Wirthe der bierliefernden Brauerei als „schlecht" zurückgegeben. Jetzt stellte es sich heraus, daß der Hausdiener des Geschäfts mit einem Kutscher, welcher auf demselben Grundstücke wohnte, aus den in Rede stehenden Fässern Bier abgezapft und um das Manko zu decken, Wasser nachgefüllt hatte. Gegen beide Bierpantscher ist nunmehr die Untersuchung eingeleitet worden.

— **Posen**, 24. Juli. (Ein aufregender Vorfall) ereignete sich, wie schon kurz berichtet, gestern Abend gegen 8 Uhr auf der Victoriastraße unweit des Königsplatzes. Ein Soldat des 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 46 Graf Kirchbach, der sinnlos betrunken war, stürzte plötzlich aus einem Hause der Victoriastraße mit gezogenem Seitengewehr heraus und hieb mit demselben zunächst mit wuchtigen Schlägen auf einen Burschen los. Dann stürzte er sich auf den gerade vorbeifahrenden Wagen eines hiesigen Arztes und hätte den nichtsahnenden Insassen desselben sicherlich arg verletzt, wenn nicht der Kutscher in schnellstem Galopp die Straße abwärts gefahren und so dem nacheilenden Verfolger entgangen wäre. Dieser jedoch, nun noch wüthender, stürmte weiter nach dem Königsplatz, rechts und links die Passanten anrempelnd oder mit dem Seitengewehr stoßend, wobei er noch einen hiesigen katholischen Geistlichen von der Franziskanerstraße mit dem Seitengehr einen Schlag auf die Schulter versetzte. Auf dem Königsplatze selbst wollte er sich gerade mit gezogenem Säbel auf ein dort weilendes Kindermädchen stürzen, als ein hinzukommender Sergeant ihn daran hinderte, indem er dem Wüthenden das Seitengewehr aus der Hand schlug. Von dem Königsplatz stürmte er dann die Friedrichstraße entlang, wo er endlich gefaßt und nach der Hauptwache abgeführt wurde. Noch auf dem Wege dorthin belästigte er die Vorübergehenden durch Stöße und Anrempelungen und schlug in der Nähe der Post noch einen jungen Menschen nieder. Endlich gelang es dann, ihn sicher nach der Hauptwache zu bringen, wo er wohl, falls nicht Geisteskrankheit vorliegt, einer empfindlichen Bestrafung entgegensieht. Von der Hauptwache wurde er später von einem Sergeanten in einer Droschke seinem Regimente zugeführt.

Locales.

Thorn, den 27. Juli 1891.

— **Theater.** In welch' dauernder Gunst der Lustspiel-Dichter F. von Schönthan beim Theater-Publikum steht, konnte man gestern wieder beobachten. „Die goldene Spinne" hatte das Haus dicht gefüllt und unausgesetzte Heiterkeit begleitete die Aufführung derselben bis zum Ende. Ist das Lustspiel an und für sich schon dazu angethan, das Theaterpublikum zu unterhalten und zu erheitern, so ist der gestrige Erfolg vor Allem auch dem guten Spiel zuzuschreiben. Die Aufführung des Stückes ging überraschend gut von statten. Herrn Pötters Darstellung als Klingenberg befand sich auf einer unerwarteten Höhe. Sein abgerundetes und flottes Spiel trug ihm reichen Beifall, auch auf offener Scene ein. Ihm würdig zur Seite stand Herr Strüning als Zeichenlehrer Hänfling, er spielte frisch und beweglich. Recht geschickt entledigte sich auch Herr Waldheim seiner Aufgabe, indem er den Heinrich vortrefflich wiedergab. Bei Herrn Karlow als Dr. Kolmar hätten wir etwas mehr Wärme gewünscht. Frl. Pötter und Frl. Schulz (Jenny und Franciska) gefielen recht gut. — **Morgen Abend** wird zum Benefiz für Frl. von Ettner das Schauspiel „Fernande" von Sardou gegeben. „Fernande" ist ein französisches Sittengemälde und bietet ein interessantes Bild von dem Treiben der Pariser Lebewelt, die seelischen Conflickte und oft pikanten Verwickelungen sind spannend, kühn entworfene und mächtig sich entwickelnde Scenen wirken ungemein packend. Jedenfalls möchten wir den Besuch der Aufführung warm empfehlen, umsomehr, als die Benefiziantin, die wir als eine tüchtige Schauspielerin kennen gelernt haben, eine Rolle (Clotilde) übernommen hat, die ihr Gelegenheit giebt, ihr Talent zu entfalten.

— **Die 61. Infanterie-Capelle** unter Leitung des Königlichen Militärmusikdirigenten Herrn Friedemann gab gestern Nachmittag im Victoria-Garten ein Concert, das sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Das Programm war ein interessantes und reichhaltiges, es brachte uns alte, liebe Weisen, die wir von der Capelle lange nicht gehört haben, als Ouverture zur Oper „Feensee" von Auber, „Wenn du im Traum wirst fragen", Lied von Schäfer, Anastasia-Marsch von Reckling 2c. Der Vortrag der einzelnen Piecen war ein vollendet schöner und trug der Capelle reichen Beifall ein.

— **Ausflug.** Der am 12. Juli des ungünstigen Wetters wegen nicht unternommene Ausflug des „Handwerkervereins" nach Ottlotschin fand gestern Nachmittag unter sehr reger Betheiligung statt. Gegen 400 Personen fuhren Nachmittags um ½3 Uhr mit einem 15 Wagen starken Extrazug nach Ottlotschin, von wo aus unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem nahen Walde marschirt wurde. Hier wechselten Concert und Tanz in bunter Reihenfolge ab. In späterer Nachmittagsstunde unternahm die Gesellschaft einen Gang nach der russischen Grenze, es wurden dort einige Musikstücke aufgespielt und zum Schluß von einem Vorstandsmitgliede des Handwerkervereins ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht. Abends um ½10 Uhr erfolgte

die Rückfahrt. Der Ausflug ist nach jeder Richtung hin wohl gelungen und haben die Theilnehmer gestern Nachmittag im prächtigen Walde recht angenehme Stunden verlebt.

— **Kursus für Knabenhandarbeit.** Sonnabend, den 25. d. Mts. fand der Schluß des Lehrerkursus für Knabenhandarbeit statt. Der Kursus begann Montag den 6. Juli. Geleitet wurde er von den Herren Rogozinski II und Klink. In der ersten Woche wurde geschnitzt; in der zweiten wechselten Schnitz- und Papparbeit ab, während die dritte nur der Papparbeit gewidmet blieb. Außer Herrn Lehrer Sich-Mocker betheiligten sich neun Seminaristen, die hier ihre Ferien zubrachten. Es sind dies die Herren Freundt, Klink, Schulz aus Graudenz, Kieslich-Bromberg, Marks, Schäßler, Schmidt, Thielke aus Löbau und Böhland aus Marienburg. Der Eifer, den die jungen Leute an den Tag legten, war ein großer. Kam es doch gar häufig vor, daß sie auch noch über die Arbeitszeit hinaus in der Werkstatt verweilten und dort ihre Arbeiten fortsetzten. Die Zeit verlief gar zu schnell und man wunderte sich nicht wenig, als es hieß: Heute findet der Schluß statt! Zu letztgenanntem erschienen unter anderen Herren auch Herr Kreisschulinspektor Richter, der eine warme Ansprache an die Theilnehmer hielt. Herr Redner beleuchtete besonders den erziehlichen Werth der Knabenhandarbeit näher. Er griff in das tiefste Alterthum zurück und lobte die in der Kunst geübte Hand der alten Griechen und Römer. Seine Rede endete mit dem Wunsche, daß nun auch die in diesem Kursus ausgebildeten Herren als Pioniere ausziehen und der guten Sache nützen mögen.

— **Der Männergesangverein „Liederkranz"** hat sein diesjähriges Sommer-Concert gestern Abend im Schützenhause unter sehr starker Theilnahme von Sangesfreunden und ihren Familien abgehalten. Das Programm enthielt 23 Nummern, die theilweise vom Verein gesungen, theilweise von der Capelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pommersches) Nr. 21 ausgeführt wurde. Reicher Beifall lohnte die Sänger nach Schluß der einzelnen Gesangsvorträge, deren Ausführung in der That eine vollendet schöne war und von dem edlen Streben der Sänger, immer Vollkommeneres zu leisten, ein schönes Zeugniß ablegten. Erst nach 11 Uhr war das Concert, welches in jeder Hinsicht befriedigend verlief, beendet.

— **Von der Ministerreise.** Die „Kreuzztg." schreibt in ihrer letzten Nummer: „Die Eindrücke, welche die Minister auf ihrer Reise nach West- und Ostpreußen gewonnen haben, waren, wie wir zu wissen glauben, stark genug, um ihnen die Ueberzeugung beizubringen, daß vor allem die Aufhebung des Identitätsnachweises, die Einführung von billigen Staffeltarifen für Holz und Getreide nach dem Westen und die energische Inangriffnahme der inneren Colonisation ins Auge zu fassen seien." Die ersten beiden Punkte sind, wie die „Ostpreuß. Zeitung" versichert, bei der Conferenz in Königsberg von Vertretern des Handels wie der Landwirthschaft einstimmig empfohlen worden.

— **Der neue deutsche Reitersäbel**, welcher jetzt auch bei der sächsischen Kavallerie probeweise getragen wird, ist, nach dem „Leipziger Tagebl.", bedeutend leichter und auch etwa 3 Zoll kürzer als der bisher getragene. Die Scheide ist von Eisen. Die Klinge, bester Solinger Stahl, ist ganz gerade, während diejenige des bisherigen Säbels am Ende etwas gebogen war, um dem Hiebe mehr Wucht zu geben. Wie der bisherige Säbel, ist auch das neue Muster am Griff mit einem die Faust schützenden Korbe versehen. Der Griff, welcher beim alten Säbel mit Holz und Lederscheide umkleidet war, hat bei dem neuen Modell eine Umkleidung von Hartgummi. Befestigt wird der neue Säbel beim Reiten am Sattel. Der Mann trägt aber ein Koppel umgeschnallt, welches mit Karabinerhaken versehen ist, mittelst deren der Säbel umgehängt werden kann, wenn abgesessen wird.

— **Kriegsprophezeihung im Hafer.** Wer in diesen Tagen an einem Haferfelde vorbeikommt, wird auf dem zweiten Blatte unter der Rispe ein mehr oder weniger klar ausgeprägtes B. finden. Dasselbe macht den Eindruck, als sei es von der Oberseite des Blattes aus eingepreßt worden. Nach dem Volksglauben bedeutet dieser Buchstabe „Blut" und deutet auf einen nahen Krieg. Es wäre interessant festzustellen, auf welche natürliche Ursachen diese Zeichnung zurückzuführen ist.

— **Die Arbeiten an der Weichselbrücke bei Fordon** sind durch das vor einigen Tagen eingetretene Hochwasser der Weichsel, soweit diese Arbeiten das Einschlagen der Spundwände zu den im Strome zu errichtenden Pfeilern betreffen, eingestellt worden. Jetzt, nachdem das Wasser wieder gefallen ist, werden diese Arbeiten mit vermehrten Kräften wieder aufgenommen werden. Das Einschlagen der Spundpfähle geschieht durch Dampframmen. — Am jenseitigen Ufer bis in die Weichsel sind schon einige Senkbrunnen, auf denen die Brückenpfeiler errichtet werden, fertig gestellt, an den andern wird gearbeitet. Die Ausbaggerung zu diesen Senkbrunnen, welche riesigen Umfang und starke Mauern haben, geschieht durch Eskavatoren (Greifbagger), welche durch Dampf getrieben werden. Bis zur Hälfte des Weichselstroms ist eine Transportbrücke hergestellt. Zur Herstellung einer Verbindung mit dem Lande steht der Bauverwaltung ein großer Dampfer und mehrere Boote zur Verfügung.

— **Das Einjährig-Freiwilligen-Zeugniß** wird, wie im deutschen „Reichsanzeiger" amtlich mitgetheilt wird, von einem gegebenen Zeitpunkte ab, auf Gymnasien ꝛc. nicht mehr ertheilt werden können. Die Ertheilung des Berechtigungsscheines für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst wird von einer besonderen Prüfung unter Vorsitz eines Staats-Commissars abhängig gemacht. Wer dieselbe nicht besteht, bekommt also auch nicht das Einjährigen-Freiwilligen-Zeugniß. (Siehe auch unter Tagesschau.)

— **Manöversendungen.** Anläßlich des demnächstigen Beginnens der Herbstmanöver sei erneut auf die Unerläßlichkeit einer ordnungsmäßigen Adressirung der an die Officiere, Beamten und Mannschaften der manövrirenden Truppen gerichteten Postsendungen aufmerksam gemacht. Auf eine unverzögerte Beförderung dieser Sendungen ist nur dann zu rechnen, wenn dieselben eine genaue und recht deutliche Adresse tragen. Zur genauen Aufschrift gehört außer der Angabe des Namens und des Dienstgrades des Empfängers die Bezeichnung des Truppentheiles — Regiment, Bataillon, Compagnie bezw. Eskadron oder Batterie oder Kolonne ꝛc. — und, was besonders wichtig ist, die Angabe des ständigen Garnisonortes des Empfängers. Die Adressirung hat demnach im Wesentlichen so zu erfolgen, als ob der Empfänger die Garnison nicht verlassen hätte.

— **Die Behandlung der Steuercredite bei drohender Kriegsgefahr.** Ueber die Behandlung der Zoll- und Steuercredite bei drohender Kriegsgefahr hat der Bundesrath Bestimmungen beschlossen, welche den betheiligten Zoll- und Steuerbehörden mitgetheilt sind. Nach denselben ist der Reichskanzler für den Fall des Eintritts einer drohenden Kriegsgefahr ermächtigt, von den Bundesregierungen die sofortige Einziehung aller gestundeten Beträge an Zöllen, Verbrauchssteuern und Spielkartenstempel in Anspruch zu nehmen. Zu diesem Zwecke dürfen, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, vom 1. August d. J. ab die vorbezeichneten Abgaben nur noch unter der Bedingung gestundet werden, daß die Creditnehmer sich verpflichten, so bald der Reichskanzler es wegen Eintritts einer Kriegsgefahr für erforderlich erachten sollte, auf Verlangen der Steuerbehörde die gestundeten Beträge, wenn solche an einem Fälligkeitstermin mindestens die Summe von 300 M. erreichen, entweder gegen Gewährung eines von dem Reichskanzler zu bestimmenden Disconts sogleich baar einzuzahlen oder bei Vermeidung sofortigen Fälligwerdens in Höhe derselben Wechsel zu zeichnen, welche von der Reichsfinanzenverwaltung verwerthet werden können.

— **Die Einstellung der Garde-Rekruten** aus dem Bereiche des 17. Armee-Corps erfolgt bei der Kavallerie am 2. Oktober, bei der Infanterie, den Jägern, der Feld- und Fuß-Artillerie, dem Eisenbahn-Regiment, den Pionieren und dem Train (3 Jahre) am 6. November; die Einstellung der Oekonomie-Handwerker erfolgt am 1. Oktober, die Train-Soldaten mit halbjähriger Dienstzeit werden am 1. Mai 1892 eingestellt.

— **Die Oberpostdirection zu Danzig** stellt zur Zeit Ermittelungen darüber an, ob durch die Benutzung der Fernsprechapparate durch verschiedene Personen Krankheitsübertragungen vorkommen. Daß bei der Benutzung des Fernsprechers durch kranke Personen sich gesundheitsgefährliche Bacillen namentlich an der Membrane (gegen welche die Schallwellen schlagen) ablagern, auf andere Personen übergehen und Krankheitsherde erzeugen können, hält man für höchst wahrscheinlich. In fachmännischen Kreisen glaubt man, daß die Ansteckungsgefahr jedoch herabgemindert werden kann durch öfteres Abreiben — namentlich der Membrane — mit einer Karbolsäurelösung.

— **Eine Nachtwächterstelle** bei der Stadtverwaltung ist vacant. Meldungen werden im Polizeibureau entgegengenommen.

— **Gefunden:** Ein Sack Erbsen am Leibitscher Thor; — ein Notizbuch im Telegraphenamt.

— **Polizeibericht.** Am Sonnabend und Sonntag wurden insgesammt 15 Personen verhaftet.

Vermischtes.

(Der Selbstmordversuch eines Kindes.) Folgende Zeitgeschichte wird aus Wien geschrieben: Am 29. April verübte der dreizehnjährige Volksschüler Rudolph Langer in dem Hause Nr. 27 der Blindengasse, wo er bei seinem Onkel wohnt, einen Selbstmordversuch. Auf der Straße unten wartete ein Kamerad von ihm, dem er etwas herabzubringen versprochen hatte. Doch statt wiederzukommen, war Langer in höchster Aufregung in den dritten Stock hinaufgeeilt, dort schwang er sich auf das offene Fensterbrett und sprang kopfüber in die Tiefe. Mit zerschmetterten Gliedern blieb er auf dem Granitpflaster liegen, bis Leute hinzugestürzt kamen und Aerzte herbeiriefen. Es war wie ein Wunder, daß er noch lebte und ins Krankenhaus transportiert werden konnte. Was ihn zum Selbstmord aber getrieben, blieb lange ein Räthsel, welches Niemand zu lösen vermochte. Mit der Zeit fiel es aber auf, daß der Junge in seinen Fieberphantasien häufiger und immer häufiger, und zwar immer in Tönen, wie sie nur der tiefste Schrecken umgiebt, den Namen eben jenes Schulkameraden ausrief, der damals bei Begehung des Selbstmordversuches vor dem Hausthor gewartet hatte, den Namen des ebenfalls dreizehnjährigen Schulknaben Joseph Pötzel, welcher der Sohn einer bekannten Wiener Volkssängerin ist. Von selbst drängte sich nun der Gedanke auf, daß Joseph Pötzel bei dem Selbstmordversuch irgend eine Rolle gespielt haben müsse, und man begann diese Spur zu verfolgen. Auf dieser Fährte erfuhr man endlich, daß zwischen Pötzel und Langer ein wahrhaftiges Knechtschaftsverhältniß bestand, worin Pötzel der unbeschreiblich grausame Peiniger, Langer der arme Sklave gewesen war, der die schrecklichsten Leiden und Qualen ertrug. Und als es endlich den Aerzten gelungen war, Langer wieder zum Bewußtsein zu bringen und als der unglückliche Knabe nun zu sprechen begann, da erfuhr man die wahrhaft grauliche Geschichte, die jetzt den Strafrichter beschäftigt. Zu Beginn dieses Jahres hatte nämlich Pötzel den Langer unter Androhung von Prügeln dazu gezwungen, eine Religionsstunde zu schwänzen, und anderen Tages schlug er aus dem Umstande, daß Langer ihm nachgegeben hatte, Kapital. Er drohte nämlich, wenn Langer ihm nicht Geld gebe, das Schulschwänzen dem Onkel desselben anzuzeigen und von diesem Tage an war er des furchtsamen Knaben Tyrann. Während Pötzel auf der Straße auf und ab ging, wartete Langer zitternd auf den Augenblick, wo sich der Onkel aus dem Geschäftslokal entfernen würde. Dann öffnete er athemlos die Geldlade, stahl ein Zwanzigkreuzerstück und besänftigte damit seinen Verführer. Und von nun an war er erst recht verloren, denn nicht ein Schulschwänzen mehr, ein Diebstahl war's, den Pötzel von ihm wußte und zu denunzieren drohte, und so folgte nun Erpressung auf Erpressung, die den eingeschüchterten Jungen zu immer neuen Diebstählen zwang. Und so gings monate- und monatelang fort, ohne daß Langer den Muth fand, sich seinem Onkel zu entdecken. Ende April erklärte Langer unter Thränen, Pötzel möge sich endlich mit dem begnügen, was er schon erhalten, er könne nicht mehr stehlen. Pötzel aber lachte über die Verzweiflung Langers und drohte mit Prügel, wenn er die Diebstähle nicht fortsetze. Der gequälte Junge konnte das nicht mehr ertragen und sprang aus dem Fenster. Joseph Pötzel stand nun wegen Erpressung vor dem Richter, leugnete auch die gräßliche Geschichte in keiner Weise. Da aber der arme Langer noch immer nicht wieder hergestellt ist, wurde die Verhandlung verlegt.

(Der nachbarliche Verkehr der Officiere der Grenzgarnisonen,) wie er früher zwischen deutschen und russischen und selbst zwischen deutschen und französischen Officieren (auch noch nach dem Kriege) gepflegt wurde, hat in unserer Zeit der Grenzzwischenfälle und der übergroßen nationalen Empfindlichkeit, die sich allgemach auch auf das Verhältniß der Einzelnen übertragen, leider aufgehört. Leider, denn dieser Verkehr entsprach durchaus der alten soldatisch-ritterlichen Ueberlieferung, welche um die Männer des Waffenhandwerks den großen Kreis der Kameradschaft schließt und sie mit jenem lebensfrohen und zugleich todesmuthigen Geiste beseelt, der ihnen gestattet, heute mit den Kameraden, denen sie vielleicht morgen schon Brust an Brust im Kampfe gegenüberstehen, in frohem Becherklang eben jene internationale Kameradschaft zu feiern. Wenn der fremdländische Officier im Auslande Gelegenheit hat und nimmt, in den Kreis von Officieren der anderen Nation eingeführt zu werden, wird er zwar stets und überall mit jener dem Stande eigenen kameradschaftlichen Herzlichkeit aufgenommen, aber jener ungezwungene Grenzverkehr ist allenthalben, nicht nur an unserer Grenze, aus politischen Rücksichten zur großen Seltenheit geworden. Um so erfreulicher ist es, wieder einmal von einem solchen Fall zu hören, wie er jetzt von der französisch-italienischen Grenze berichtet wird. Dort, in den See-Alpen, stieß am 14. Juli das Regiment der 24. französischen Alpenjäger während einer Uebung am Grenzkreuz von Terrisson plötzlich auf eine ebenfalls manövrirende Compagnie der 8. Alpini. Auf beiden Seiten wurde das Signal „Halt" geblasen; die Truppen grüßten einander und schickten sich, jede Abtheilung auf ihrem Grenzgebiete, an, das Frühstück einzunehmen. Der italienische Hauptmann und sein Lieutenant folgten einer Einladung des französischen Commandeurs des 24. Bataillons; mitten auf der Grenzlinie wurde das Tischtuch ausgebreitet und um dieses lagerten sich nun, ohne die Grenze zu überschreiten, die Krieger der beiden feindlichen „Schwesternationen" und tranken angesichts der schneebedeckten Alpen und des blauen Mittelmeeres auf das Wohl Frankreichs und Italiens und auf gute Kameradschaft. Alsdann wurden die Waffenübungen, welche beide Nationen zum Kampf gegeneinander stählen sollen, wieder aufgenommen. So sollte es überall sein.

(In Hamburg) ist der dortige Kaffeehändler Ludwig Kahrs nach Unterschlagung einer halben Million flüchtig geworden und wird steckbrieflich verfolgt. Der Fall erregt großes Aufsehen.

(Ueberfluthungen.) Aus Schlesien, Sachsen und Mähren kommen noch immer Berichte über weitere Ueberfluthungen. Der Schade ist recht groß.

(Zugzusammenstoß.) Bei Daylon in Nordamerika fand ein Zugzusammenstoß statt. 7 Personen sind todt, 4 schwer, 16 leicht verletzt.

In der Wiener Maschinenfabrik wurden acht Arbeiter durch flüssiges Eisen schwer verletzt.

Briefkasten.

J. S. Podgorz. Auf Ihre Anfrage berichten wir, daß die Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe & Co. eine Commanditgesellschaft auf Actien ist, daß das Actiencapital 300 000 Mk. in 500 Actien à 600 Mk. beträgt, und daß den gesetzlichen Bestimmungen gemäß ein Aufsichtsrath von den Actionären gewählt ist. Die Actien sind meist in festen Händen. Die Gesellschaft ist 1862 gegründet und hat in dieser Zeit für etwa 200 Millionen Mark Wechsel angekauft und damit Handel und Landwirthschaft stark unterstützt.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 27. Juli	1,80	über Null.
Warschau, den 23. Juli	1,76	„ „
Culm, den 24. Juli	2,54	„ „
Brahemünde, den 25. Juli	4,18	„ „

Brahe:

Bromberg, den 25. Juli	5,32	„ „

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung."

Maalsnäs, 26 Juli. 4 Uhr Nachmittags. Der Kaiser traf Nachmittags 2 Uhr von Tromsö hier ein und nimmt einen zweitägigen Aufenthalt.

Paris, 26. Juli. 8 Uhr Abends. Bei Saint-mande-Vincennes fuhr ein Ergänzungszug auf einen vor ihm abgegangenen Hauptzug, der Gepäckwagen und drei mit Reisenden gefüllte Personenwagen stürzten um, ein Wagen gerieth in Brand. Es gab 49 Todte, 100 Verwundete, davon sind sechs bereits gestorben.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, den 25. Juli.

Wetter; veränderlich.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen ohne Angebot. 124/5pfd. hell 230 Mk. 128/9pfd hell 235 Mk. Preise nominell.

Roggen fest. neuer trockener Roggen 120/23pfd 200/205 Mk. klammer unverkäuflich.

Gerste; ohne Handel.

Danzig, den 25. Juli.

Weizen, loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm 150–176 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 177 M., zum freien Verkehr 128 Pfd. 227 M.

Roggen, loco unver., per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120 Pfd transit $155\frac{1}{2}$–161 M. feinkörnig per 120pfd. 156–157 M. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 210 M. unterpoln. 160 M., transit 158 M.

Spiritus per 10000/0 Liter contingentirt loco 70 M. nom., per Sept.-Oktbr. 59 M. Gd., per Novbr.-Mai 57 M. Gd., nicht contingentirt $50\frac{1}{2}$ M. nom., per Septbr.-Oktbr. $39\frac{1}{2}$ M. Gd., per Novbr.-Mai $37\frac{1}{2}$ M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		27. 7. 91.	25. 7. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	218,80	217,80
	Wechsel auf Warschau kurz	218,25	217,40
	Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ proc.	98,40	98,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	69,30	68,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	66,70	66,10
	Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ proc.	95,50	95,60
	Disconto Commandit Antheile	174,50	174,40
	Oesterreichische Banknoten	172,75	172,85
Weizen:	Juli	247,50	246,75
	September-October	211,—	210,50
	loco in New-York	101,75	101,—
Roggen:	loco	220,—	220,—
	Juli	219,—	217,—
	Juli-August	208,—	206,70
	September-October	201,—	199,—
Rüböl:	Juli	60,50	60,70
	September-October	60,40	60,50
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	49,30	49,80
	70er Juli-August	48,60	48,90
	70er Sept.-Oct.	44,80	44,50

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß $4\frac{1}{2}$ resp. 5 pCt.

Verdingung.

Die Lieferung von 366 000 Stück **Ziegelsteinen** zur Ausführung der Hochbauten der Neubaulinie Mogilno-Strelno soll in drei Loosen und zwar frei Baustelle verdungen werden.

Die Bedingungen sind gegen postfreie Einsendung von 1,00 Mrk. von Herrn Rechnungsrath **Pasdowsky**, Victoriastraße Nr. 4 hierselbst zu beziehen. Angebote sind unter Benutzung des gegebenen Formulars und unter Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Ziegelsteine für die Eisenbahn Mogilno-Strelno" bis zum **6. August cr.** Vormittags 11 Uhr an das **technische Bureau N** der unterzeichneten Behörde, Victoriastr. Nr. 4 hierselbst, einzusenden, woselbst auch deren Eröffnung erfolgt. Der Zuschlag wird in spätestens 8 Tagens ertheilt werden.

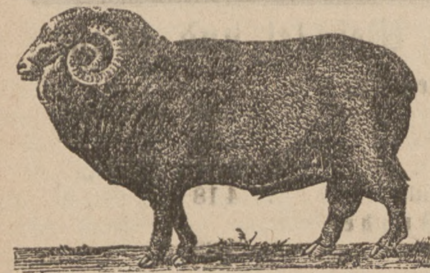
Bromberg, den 23. Juli 1891.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Kämmerei-Ziegelei.

Verblendziegel, Hartbrand, Ziegel I. und II. Classe in bester Qualität zu ermäßigten Preisen zu verkaufen Anweisung erfolgt durch die Kämmerei-Kasse und Herrn Stadtrath **Richter**.

Der Magistrat.



Rambouillet-Vollblut-Heerde

Sängerau per Thorn,
(Westpreussen.)

Abst siehe „Deutsches Heerdbuch" Band III, Pag. 128 und Band IV, Pag. 157.

XXV. Auction über ca. 60 Ramb.-Vollblutböcke

am

Mittwoch, 26. August 1891,
Nachm. 1½ Uhr.

Meister.

☞ Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Besen u. Bürsten,

Roßhaar-, Borsten-, und Piassavabesen,



Handeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichbandfeg., Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein Schildpatt und Horn 2c.

empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Marienburger Pferde-Lotterie Hauptgewinn 10 000 Mrk. Ziehung am 16. Septbr. Loose 1 Mk. 10 Pf. (11 Loose 10 Mk.). **Große Rothe Kreuz-Lotterie.** Hauptgewinn 15 000 Mk. Ziehung am 12. Oktober. Loose 1 Mk. 10 Pf. **Berliner Ausstellungs-Lotterie.** Hauptgew. 50 000 Mk. Ziehung am 20. Oktober. Loose 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg
Segler-Straße 91.
Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Taschen-Fahrplan.

Fahrp. v. 1. 6. 91.
L. Zug n. Insterb. 1 U. Nachts.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	7.35	12.09	7.16	—
Bromberg	7.33	12.03	5 55	10.52
Culmsee *	8.00	10.58	2.25	6.24
Inowrazlaw §	7.05	12.07	7.21	10.41
Insterburg †	7.25	11.08	2.16	7.23

In Thorn von:	früh	Mitt	Na	Abd.
Alexandrowo	8.34	—	2.14	9.50
Bromberg	7.03	10.46	5.55	12.37
Culmsee *	8.53	11.41	5.17	10.20
Inowrazlaw §	7.08	10.15	7.01	10.46
Insterburg †	6.44	11.47	5.34	10.26

§ 3.46 Nachm. § 1.59 Na. hu.

* Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

☞ **Logis** ☜
billig und gut zu haben
Seglerstr. 140, 2 Trp., n. h.

Steigerung des Einkommens,

Altersversorgung, Kinderaussteuer

erzielt man durch Abschluß von Versicherungen bei der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin, Kaiserhofstraße 2, die seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht. Dividende der Tarifversicherungen Abt. A. für 1889: 3‰ der maßgebenden Prämiensummen.

75 000 Versicherte, 79 000 000 M Vermögen.

Nähere Auskunft ertheilen die **Direktion** und folgende Vertreter:
Benno Richter, Stadtrath in **Thorn.**
P. Pape in **Danzig**, Langemarkt 37.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach



Newyork — *Baltimore*
Ostasien — *Australien*
Südamerika — *La Plata*

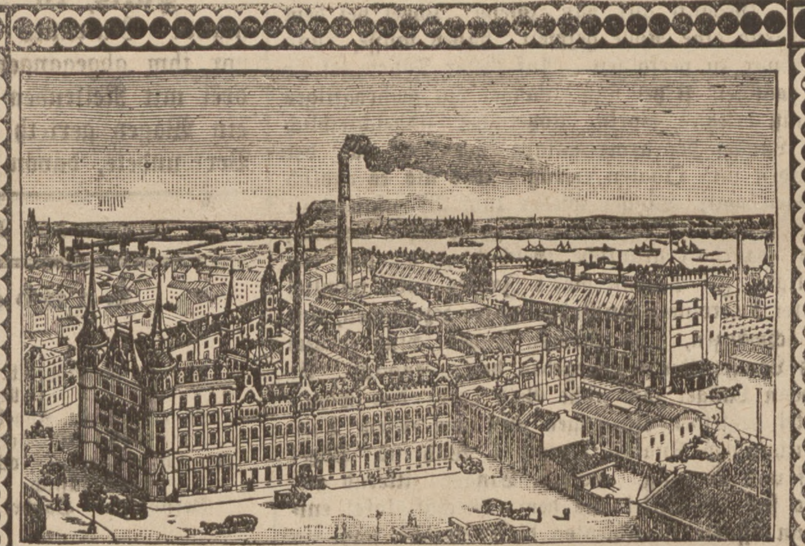
Nähere Auskunft ertheilt:
F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstr. 93.

Die
landw. Maschinenfabrik u. Eisengiesserei in Mewe

übernimmt alle **Reparaturen** an **Locomotiven, Dampfdreschkasten** 2c. zu den solidesten Preisen und weitgehendster Garantie.

Dieselbe liefert die mehrfach auf Ausstellungen prämiirten **Dreschkasten, Roßwerke** in 4 verschiedenen Größen, sowie **Häckselmaschinen** in 6 Größen, ebenso **Hollingword-Pferderechen;** alle anderen Arten landwirthschaftl. Maschinen und Ackergeräthe nebst Spritzen, eisernen Wasserwagen und Seilscheiben-Transmissionsböcke zu herabgesetzten Preisen.

A. v. Kutzschenbach, Mewe.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von
Gebrüder Stollwerck, Köln a. Rh.
Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.
Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben **Stollwerck'sche Fabrikate** im In- und Auslande eingebürgert.

48 Medaillen und 26 Hofdiplome
anerkennen ihre Vorzüglichkeit.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschland's in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Echt englische Riesen-Stoppelrüben

goldgelb, die ertragreichste, haltbarste, am schnellsten wachsende **Futterrübe für Winterbedarf,** übertrifft seit vieljähriger Erfahrung alle anderen Sorten über das Dreifache bei gleicher Cultur, sie hält bis 10 Grad Kälte aus, ohne zu leiden. Rüben bis 15 Pfd. keine Seltenheit. Hunderte Anerkennungsschreiben aus allen Gegenden. Aussaat bis Mitte August. ½ Kilo pr. 25 Ar (1 Morgen) Samen ½ Ko. Mk. 1,75 nebst Anweisung versendet **E. Berger**, Int.-Saatgeschäft, **Kötzschenbroda-Dresden.** Mein Princip basirt auf Reellität.

Offerten unter Chiffre . . . .

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungs- und Theilhabergesuche, Kapitalsgesuche und Angebote 2c. gesucht werden, inserirt man am besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**. Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Discretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Büreaux, in **Berlin,** Hauptbureau SW., Jerusalemerstr. 48/49, in **Thorn** vertreten durch die **Expedition der Thorner Zeitung.**

Das Eulenhaus.

Carl Mallon-Thorn,
Altstädt. Markt 302.
Tuchhandlung und Maassgeschäft für feine Herren-Garderoben.

Künstliche Zähne!

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein — **Hohle** Zähne, selbst schmerzende fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold**, Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne Schmerzen.**

H. Schneider, Breitestraße 53.

Lupinen

☞ (gelbe und blaue) ☜
offerirt billigst
Amand Müller.

Bierdruckapparat

jeder Art liefert zu den **billigsten** Preisen die **Bierdruckapparat-Fabrik** von
Ad. Kunz, Brückenstr. 28.
Muster u. Preisliste gratis.

18 000 Mark,

sichere Hypotheken, hinter niedriger Landschaft, auf ein Gut mit gutem Inventar und Gebäuden in der nächsten Nähe Thorns sind von sofort zu cedieren.

Näheres weist die Exp. d. Ztg. nach.

8—10 000 Schock weidene Bandstöcke

zu Cementtonnen sucht zu kaufen
Portland-Cementfabrik „Stern"
Toepffer, Grawitz & Co.,
Stettin.

Ein Grundstück, in bester Lage Thorns, mit Laden, zu jedem Gewerbebetrieb passend, ist verzugshalber sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off unt. L. . postl hier.

Das Eulenhaus.

☞ **Wäsche** ☜
wird **außer dem Hause sauber geplättet.** Gefl. Aufträge erbeten
Heiligegeiststraße 176,
Hinterhaus, part.

1 tüchtig Schachtmeister

für den **Chausse-Neubau Schönsee-Chelmonie** findet von **sofort** Beschäftigung bei

W. Busse, Thorn.

2 Gesellen stellt ein **A. Wittmann,** Schlossermstr., **Thorn,** Altst. 358.

Aufwärterin

(Mädchen) für den Vormittag verlangt **Culmerstr. 319,** 1 Tr.

Eine fein möbl. Wohnung sof. zu verm. **Strobandstr. 82.**

Die II. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, auch getheilt, zu vermiethen.
R. Rawitzki, Brückenstr. 25.

Möbl. Zim. z. v. Coppernicusstr. 233, III.

Die II. schönste Etage im Hause **Baderstr. 74,** best. aus **zehn Zimmern** u. Zubehör, großem Balcon und Pferdestall ist vom 1. October cr. ab im Ganzen oder **getheilt** zu verm.
Paul Engler.

Garten u. freundl. geräum. Wohn sofort zu bezieh. A. Endemann.

Das Eulenhaus.

Victoria-Garten.

Dienstag, 28. Juli 1891.
Zum Benefiz für Frl.
Amalie von Ettner

Fernande.

Schauspiel in 4 Acten v. Victor Sardou.
C. Pötter, Theaterdirector.

Schützen-Garten.

Dienstag, 28. Juli 1891,
☞ Großes ☜

Streich-Concert

von der Capelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr 21.
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pfg.
Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.



Radfahrer-Verein „Vorwärts".

Donnerstag, d. 30 Juli 1891,
Abends 9 Uhr
in Arenz Pavillon

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und der Revisoren.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Erledigung eingegangener Anträge.

Der Vorstand.

Das Eulenhaus.

100 Visiten-Karten

von **1 Mark** an
auf sehr gutem Carton und in eleganter Verpackung
empfiehlt die Buchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Ein gut möbl. Zimmer

zu verm **Tuchmacherstr. 187/88.**

Altstädtischer Markt 304
ist die 2. Etage pr 1. October zu verm. Näheres bei
Lewin & Littauer.

Ein freundliches, möbl. Zimmer billig zu vermiethen. Auf Wunsch auch Burschengelaß. **Gerechtestr. 104, I.**

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall). Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Waschküche verm. von sofort **S. Czechak,** Culmerstr. 342.

Die von Herrn J. Schwerin innegehabte Parterrewohnung Seglerstr. 137 ist vom 1. October zu vermieth. Näh. bei
J. Keil.

1 Parterre-Wohnung, 4 Zim. u. Zubehör vom 1. October cr. zu verm
S. Rawitzki, Brückenstr. 25/26.

In dem **in der schönsten Lage Thorns am Kriegerdenkmal** belegenen, aufs **Herrschaftlichste eingerichteten Wohnhause** sind nunmehr in der **ersten und zweiten Etage** belegene Wohnungen von 4—10 Zimmern und Zubehör v. 1. October cr. ab zu vermiethen. Näheres **Bromberg.-Vorst.,** Schulstr. 138.
Chr. Sand.

2 herrschl. Wohnungen

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Möbl. Zimmer

sofort zu haben nebst Burschengelaß vis-à-vis Pferdestall.
Brückenstraße 19.

Baderstraße 55, 1 Tr., ist eine Wohnung von 4 Zimmern oder 6 Zimmern u. Alkoven, Küche m. Wasserleitung p. 1. October cr. zu vermiethen.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.